

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	81	S. 39 - 60	Halle (Saale)	1999
--	----	------------	---------------	------

Die vorgeschichtlichen Befunde und Funde der Grabung am Othmarsweg in Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis - Vorbericht

von Ralph Hempelmann, Offenbach

Einleitung

Vom 19.08.1996 bis zum 11.07.1997 führte das Landesamt für Archäologie - Landesmuseum für Vorgeschichte - Sachsen-Anhalt (LfA) eine archäologische Ausgrabung in Naumburg (Saale) durch (Abb. 1.1). Sie umfaßte das Gelände zwischen dem Othmarsplatz, d. h. dem ehemaligen Kirchhof der Othmarskirche, und dem Othmarsweg. Die Grabungsfläche lag im Osten auf der Kuppe des Othmarsberges, während sie nach Westen hin abfiel. Dort erstreckte sich die Grabungsfläche bis zum Fuß des Othmarsberges, an dem die Maussa - heute unterhalb der Freyburger Straße - entlangfließt.

Die vorgeschichtlichen Befunde lagen alle auf der Kuppe des Othmarsberges. Der anstehende Boden bestand dort hauptsächlich aus Kies. Lediglich ganz im Osten wurde der Kies von einer Lehmschicht überlagert. Hier scheint sich in älterer Zeit eine Senke befunden zu haben, in die dieser Lehm geschwemmt worden war. Über dem anstehenden Boden lag die sich über das gesamte Grabungsgebiet erstreckende bräunliche und sandige ehemalige Humusschicht. Sie war im Osten bis zu 0,70 m mächtig, dünnte aber in Richtung Westen bis auf 0,20 m aus.

Bereits innerhalb der Humusschicht fanden sich zahlreiche Scherben der Bandkeramik und der Jungbronzezeit. Gruben waren jedoch im Fall der Jungbronzezeit erst im Mischhorizont zwischen anstehendem Boden und Humusschicht und im Fall der Bandkeramik erst im anstehenden Boden selbst zu erkennen.

Linienbandkeramische Befunde am Othmarsweg

Die linienbandkeramischen Befunde bestehen aus zwei Siedlungsgruben im Osten und sechs Gräbern im Westen des Grabungsabschnittes auf der „Bergkuppe“ (Abb. 2, Gruben A-B, Gräber 1-6).

Die Siedlungsgruben konnten aufgrund der gegenwärtigen Bebauung nur teilweise freigelegt werden, einige waren durch mittelalterliche und bronzezeitliche Gruben gestört. Aussagen über die ursprüngliche Form, Größe oder Funktion sind daher nicht möglich.

Neben der gröberen Ware fand sich innerhalb der Gruben Feinware von heller bis schwarzer Farbtönung. Die Verzierung der Scherben besteht aus eingeritzten Bändern mit Binnenstrichen (Abb. 3.1-3). Eine Scherbe wies innerhalb der eingeritzten Rillen noch Reste einer roten Farbe auf (Abb. 3.3).



Abb 1: Bandkeramische Fundplätze in Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis

Ungefähr 11 m östlich der Gruben kamen sechs Bestattungen zutage. Die Gruben der Gräber 1-4 wurden nach dem Abtragen der Humusschicht erkannt (Abb. 4). Sie waren im Falle der älteren Individuen von länglich ovaler, bei den Kindern von ovaler bis runder Form. Die Grabgruben waren noch 0,30 m bis 0,50 m tief erhalten, so daß Material der



Abb. 2: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis. Östlicher Grabungsabschnitt der Ausgrabung am Othmarsweg, vorgeschichtliche Gruben (A-K) und Gräber (1-6)

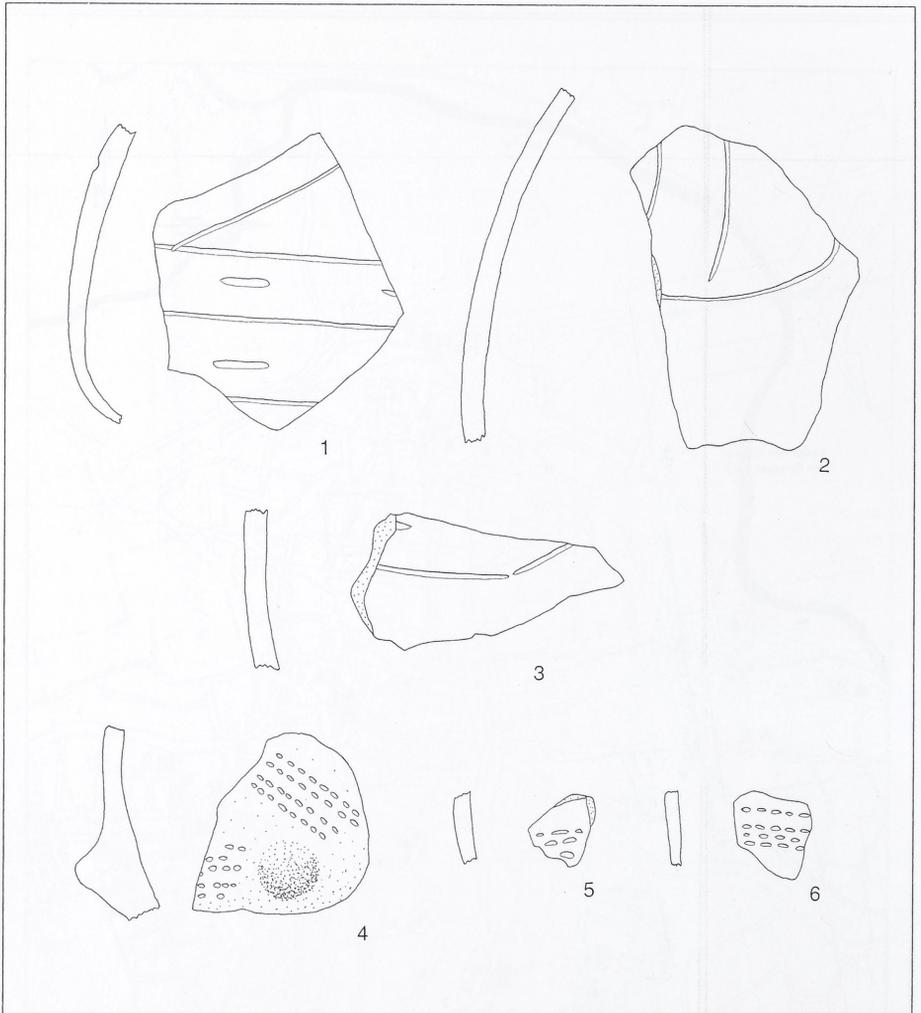


Abb. 3: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Keramik aus Siedlungsgruben der Linienbandkeramik (1-3) und der Stichbandkeramik (4-6). M. 1:2

Verfüllung untersucht werden konnte und die Skelette in ihrer ursprünglichen Lage gänzlich unbeschädigt erhalten waren (Abb. 5-7). Lediglich das vollständige Präparieren des Säuglingsskelettes aus Grab 4 erwies sich aufgrund der sehr filigranen Knochen als unmöglich.

Die Gräber 5 und 6 reichten weniger tief in den anstehenden Boden und kamen bereits innerhalb der Humusschicht zum Vorschein (Abb. 8-9). Der Schädel des Skelettes in Grab 5 war durch die Anlage eines mittelalterlichen Pfostenloches zertrümmert worden (Abb. 8). Trotzdem konnten auch hier die Skelette vollständig geborgen werden.

Die Verfüllungen der Gräber der erwachsenen Individuen (1, 3, 5) enthielten Holzkohlestippen und gebrannten Hüttenlehm. In der Grube von Grab 1 fanden sich zudem noch einige Keramikscherben (Abb. 10.3-5).

Die Skelette der Gräber 1, 2, 3, 5 und 6 lagen als seitliche Hocker in südwestlich-nord-

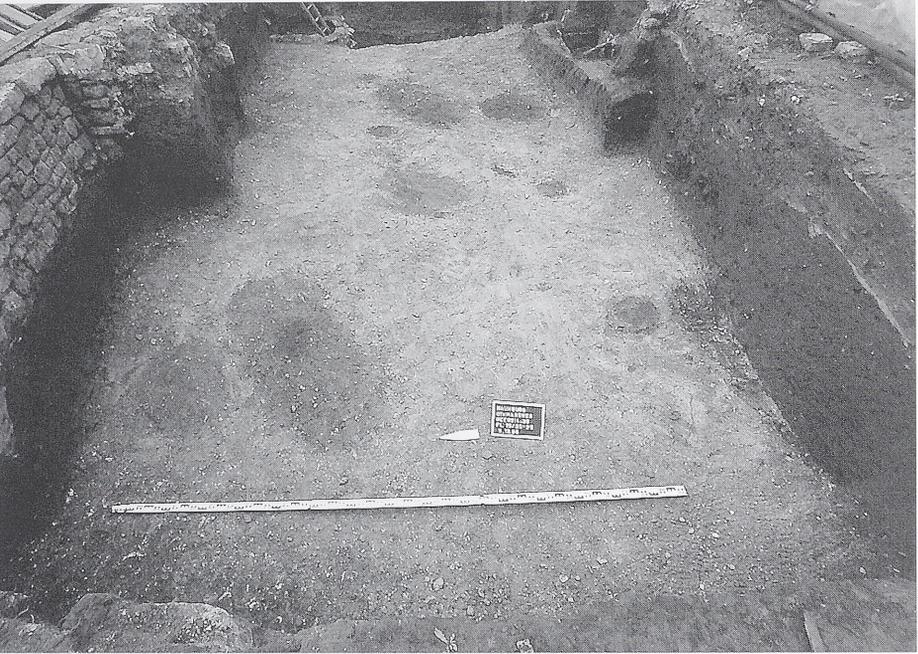


Abb. 4: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Die Gruben der Gräber 1-4 im anstehenden Boden



Abb. 5: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Grab 1



Abb. 6: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Grab 2 mit Kumpf in situ

östlicher Richtung mit dem Kopf nach Nordost. Die gleiche Ausrichtung ist auch für den Säugling in Grab 4 gesichert. Die Blickrichtung der Toten war unterschiedlich. Diejenigen der Gräber 1, 2, 4 und 6 schauten nach Südost, diejenigen der Gräber 3 und 5 nach Nordwest. Die Körperhaltung war die des seitlichen Hockers mit stark angewinkelten Beinen. Die Arme waren ebenfalls angewinkelt und führten zum Kopf. Während die Hände der erwachsenen Individuen aus den Gräbern 1, 3 und 5 vor dem Kopf lagen, hatte man sie den toten Kindern der Gräber 2 und 6 unter den Kopf gelegt.¹

Beigaben fanden sich nur in Grab 2. Aufgrund der erwähnten guten Erhaltungsbedingungen kann festgestellt werden, daß die anderen Toten ohne Beigaben bestattet worden sind.

In Grab 2 fanden sich ein durchbohrtes Muschelfragment und ein zerbrochener Kumpf (Abb. 11). Ersteres lag zwischen den Oberschenkelknochen des toten Kindes. Es besteht aus einer in der Mitte durchgebrochenen Muschel von ursprünglich runder Form (Abb. 10.2). Neben der Bruchstelle weist sie zwei kleine kreisrunde Durchbohrungen auf. Es dürfte sich somit um einen Anhänger gehandelt haben. Der Kumpf befand sich in Hüfthöhe hinter dem Rücken des Kindes. Er weist ein eingeritztes Mäandermuster auf, wobei die Fläche innerhalb des Bandes besonders gut poliert worden ist (Abb. 10.1, 12).



Abb. 7: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Grab 3



Abb. 8: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Grab 5



Abb. 9: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg, Grab 6

Aufgrund des Fehlens einer Randverzierung, von Einstichmustern und auf das Band gesetzten „Knebelmotiven“ in Gestalt der römischen Zahl I ist er am ehesten in die ältere Linienbandkeramik zu datieren.²

Die Verfüllungen der Gräber 1, 3 und 5 wiesen, wie erwähnt, Einschlüsse auf, die beweisen, daß die Toten innerhalb oder in unmittelbarer Nähe einer Siedlung bestattet wurden. Ein Vergleich des Scherbenmaterials zeigt, daß die beiden Siedlungsgruben im Osten durchaus zeitgleich mit den Gräbern gewesen sein könnten. Westlich der Gräber schließt der Hang des Othmarsberges an, wo - wie zu erwarten - keine Siedlungsgruben der Linienbandkeramik gefunden wurden. Auch nach Norden fiel das Gelände ursprünglich ab. Im Süden wurden in zwei Sondierungsschnitten ebenfalls keine linienbandkeramischen Befunde mehr angetroffen. Folglich ist zu vermuten, daß sich die zu den Gräbern gehörende Siedlung ursprünglich östlich in Richtung Lindenring erstreckte.

Eine stichbandkeramische Grube am Othmarsweg

Lediglich eine hauptsächlich durch bronzezeitliche Gruben gestörte Grube der stichbandkeramischen Kultur konnte freigelegt werden (Grube C). In ihr fanden sich nur einige Scherben (Abb. 3.4-6); die meisten stichbandkeramischen Scherben stammen dagegen aus der Humusschicht bzw. aus den bronzezeitlichen Gruben.

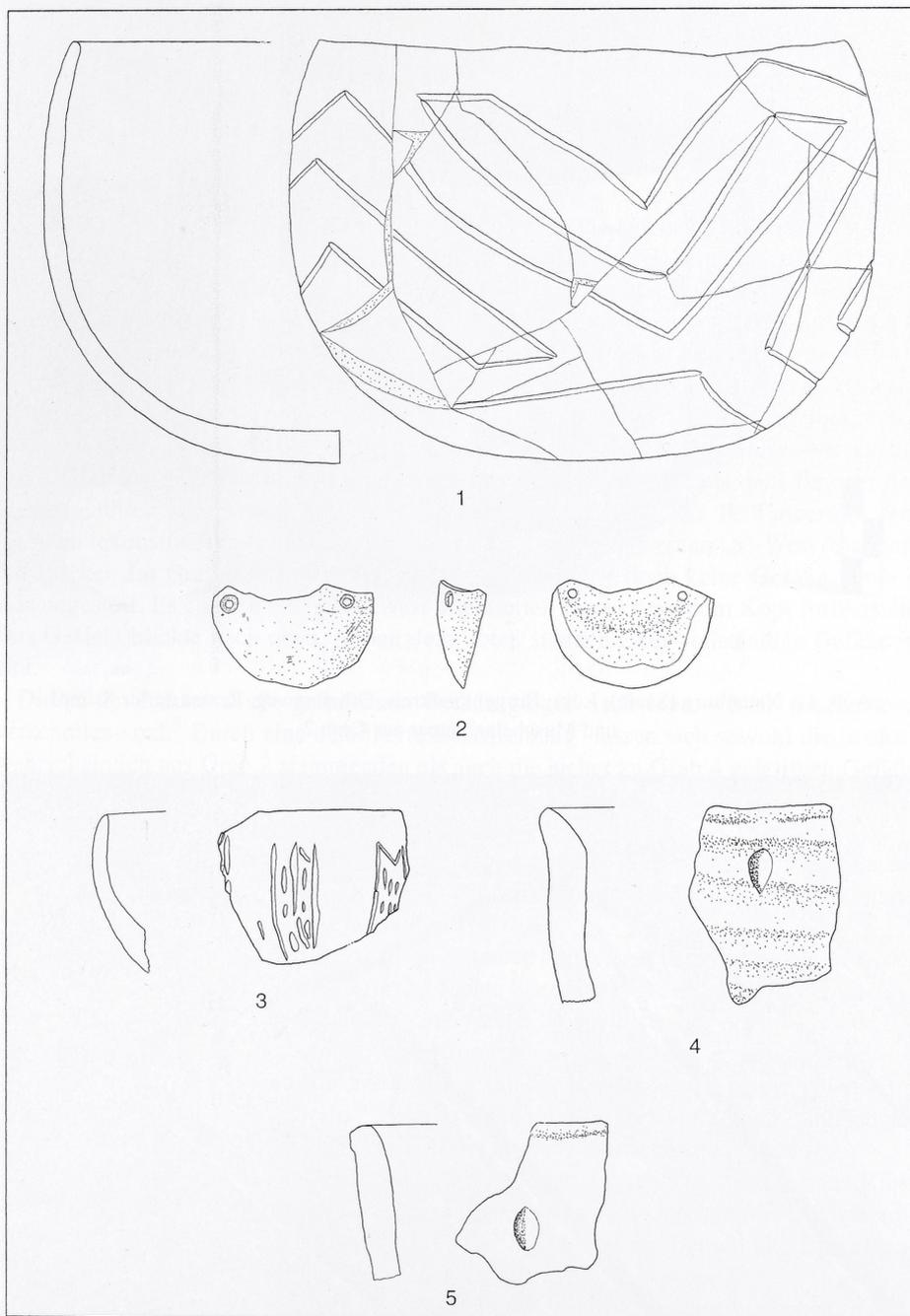


Abb. 10: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Funde aus den linienbandkeramischen Gräbern 1 (3-5) und 2 (1-2). M. 1:2



Abb. 11: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Restaurierter Kumpf und Muschelanhänger aus Grab 2



Abb. 12: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Detail des Kumpfes aus Grab 2

Bandkeramik in Naumburg

Innerhalb des Stadtgebietes von Naumburg lassen sich nun drei Siedlungsschwerpunkte erkennen (Abb. 1).

Die Befundlage am Othmarsweg wurde bereits geschildert. Ein zweiter bandkeramischer Siedlungsschwerpunkt lag im Westen der Stadt zwischen der Friedrich-Fröbel-Straße und dem Friedhof an der Weimarer Straße. Bereits C. Herrmann berichtete 1926 von einem Hockergrab am vorstädtischen Friedhof³ sowie einem Nord-Süd orientierten Hocker an der Ecke Seminarstraße/Eckardtstraße⁴. In diesem Zusammenhang spricht er von stich- und linienbandkeramischen Scherben. Er unterschied jedoch noch nicht zwischen diesen beiden Kulturen und beobachtete daher auch nicht, welche Scherben aus den Gräbern selbst und welche aus der Umgebung stammten.

Im Jahre 1935 wurden vier weitere Hockergräber im Bereich hinter den Häusern Eckardtstraße 12 und 13 entdeckt und vom Bildhauer R. Taubert untersucht. Eines dieser Gräber wurde von den Arbeitern völlig zerstört, zwei beschädigt, ein viertes war unverehrt. Grab 2 war ein Nord-Süd orientierter Hocker. Der Aushub aus dem Bereich des Grabes enthielt ausschließlich linienbandkeramische Scherben, die R. Taubert zu drei Gefäßen rekonstruieren konnte. Bei Grab 3 handelte es sich um einen Ost-West orientierten Hocker. Im Grab fanden sich angeblich Spinnwirtel, jedoch keine Gefäße. Grab 4 war ungestört. Es enthielt einen Ost-West orientierten Hocker mit dem Kopf im Westen. Das Gesicht blickte nach oben. Neben dem Toten standen zwei vollständige Gefäße in situ.

Die an der Eckardtstraße gefundenen Gefäße gingen nach Jena, wo sie anscheinend verschollen sind.⁵ Durch eine detaillierte Beschreibung⁶ lassen sich sowohl die höchstwahrscheinlich aus Grab 2 stammenden als auch die sicher zu Grab 4 gehörigen Gefäße rekonstruieren. Es handelte sich demnach um stilistisch sehr ähnliche Gefäße der mittleren Phase der Linienbandkeramik.⁷

Acht Meter vom Grab 4 entfernt fand R. Taubert eine „Wohngrube“, die fünf vollständige Gefäße enthielt. Auch diese Gefäße sind detailliert beschrieben und können eindeutig in die Phase I der Stichbandkeramik datiert werden.⁸

Weitere vereinzelte linienbandkeramische Scherben wurden auf dem Schulgelände an der Seminarstraße⁹ und an der Martinstraße 2-4 (heute Friedrich-Fröbel-Straße)¹⁰ gefunden.

Der dritte bandkeramische Siedlungsschwerpunkt lag im Osten der Stadt zwischen der W.-Rathenau-Straße am Ostbahnhof, der Kropptentalstraße und der Kläranlage am Linsenbergr. Aus der ehemaligen Kiesgrube Oehley an der Badstraße stammt ein vollständig erhaltenes Gefäß aus einem Grab.¹¹ Die Bestattung des Grabes wurde nicht untersucht, der Becher ist jedoch eindeutig der Phase II der Stichbandkeramik zuzuordnen.

Gräber wurden auch in der Kiesgrube Hoffmann am Linsenbergr¹² und in der Kiesgrube Beermann am Ostbahnhof¹³ entdeckt. Der Tote aus dem letztgenannten Grab soll in Ost-West-Ausrichtung bestattet gewesen sein. Leider läßt die Bemerkung „bandkeramische Scherben im Grab“ keine nähere Datierung zu.

Scherben aus Siedlungsgruben sind bislang nur der stichbandkeramischen Kultur zuzuweisen. Aus „vier Abfallgruben“ am ehemaligen Heeresproviandamt an der Kropptentalstraße stammen stichbandkeramische Scherben der Stufe Ib.¹⁴ Daß in diesem Bereich aber bereits Linienbandkeramiker siedelten, beweisen vereinzelt am Linsenbergr gefundene Scherben der älteren oder mittleren Phase der Linienbandkeramik.¹⁵

Neben den drei beschriebenen Bereichen wurde wahrscheinlich auch im Gebiet des

heutigen Domes gesiedelt, wie einige Scherben nahelegen, die im Verlauf der Domgrabung gefunden wurden. Diese Scherben wurden der Phase II der stichbandkeramischen Kultur zugeordnet.¹⁶

Es fällt somit auf, daß sich in allen drei Siedlungsschwerpunkten sowohl linienbandkeramische als auch stichbandkeramische Siedlungsspuren finden, was kaum auf einem Zufall beruhen kann. Anscheinend handelte es sich hierbei um topographisch für Angehörige beider Kulturen auffällig günstige Plätze. Alle drei Siedlungsschwerpunkte liegen in unmittelbarer Nähe zu den zum Saaletal führenden Abhängen. Im Naumburger „Hinterland“ fehlen bislang Siedlungsnachweise. Die offenbaren Vorteile dieser Plätze sind die Überschaubarkeit des Saaletales und der rasche Zugang zum Wasser. Des weiteren ist jedoch auch zu überlegen, ob die Stichbandkeramiker von den Bandkeramikern - etwa durch Rodung - vorbereitete Plätze bevorzugten.

In bezug auf die Linienbandkeramik ist außerdem eine „horizontale Stratigraphie“ festzustellen, wobei das Gräberfeld am Othmarsweg älter ist als dasjenige an der Eckardtstraße.

Bronzezeitliche Befunde am Othmarsweg

Im Osten der Grabung wurden sowohl die linienbandkeramischen Gruben als auch die stichbandkeramische Grube von einer Gruppe von Gruben geschnitten, die verwandtes Scherbenmaterial enthielten (Abb. 2. Gruben D-K). Die Verfüllungen dieser Gruben waren lockerer und heterogener als die der steinzeitlichen.

Drei der jüngeren Gruben (D, E, F) waren von runder, sich nach unten birnenförmig verbreiternder Form. Auch in den Maßen entsprachen sich diese Gruben. Grube E wies zwei verschiedene Verfüllungen auf (Abb. 13). Im oberen Bereich bestand das Material aus Sand und gebranntem Hüttenlehm. Darunter befand sich grauer Lehm, wie er sich auch in den Gruben D und F fand.

Grube G war größer und mit einer erhaltenen Tiefe von 1,80 m auch tiefer als die anderen Gruben. Ihre Wandungen fielen senkrecht ab, lediglich über der Sohle verbreiterte sich die Grube etwas (Abb. 13). Aufgrund ihrer Form und Tiefe können die Gruben D bis G als Vorratsgruben gedeutet werden.

Westlich dieses Grubenkomplexes fand sich eine flache Grube von ursprünglich wohl rechteckiger Form (K), unter deren nur einige Zentimeter tiefen Verfüllung zwei weitere Gruben von runder Form auftauchten (H, I). Auch sie waren lediglich bis zu 0,15 m tief. Die Funktion dieser Befunde ist unklar.

In den Vorratsgruben lagen zahlreiche Knochen, darunter ein vollständiger Hundeschädel in Grube F sowie ein Rinderschädel in Grube E. Auch mehrere Muschelschalen, vermutlich aus der Saale, konnten geborgen werden.

Insgesamt fanden sich 604 Keramikscherben sowie zwei vollständige Gefäße (Abb. 14). Die Keramik ist bis auf zwei Scherben unverziert, und es liegen keine sicheren Hinweise auf den Gebrauch der Töpferscheibe vor.

Bei einer ersten Durchsicht lassen sich fünf verschiedene Warenarten unterscheiden:

Ware 1 (Anteil insgesamt: 26,5 %):

Farbe: außen hellbraun bis rötlich-braun, innen schwarz

Magerung: grob, große Quarzite

Oberfläche: außen im unteren Bereich der Gefäße Schlicküberzug, im Randbereich

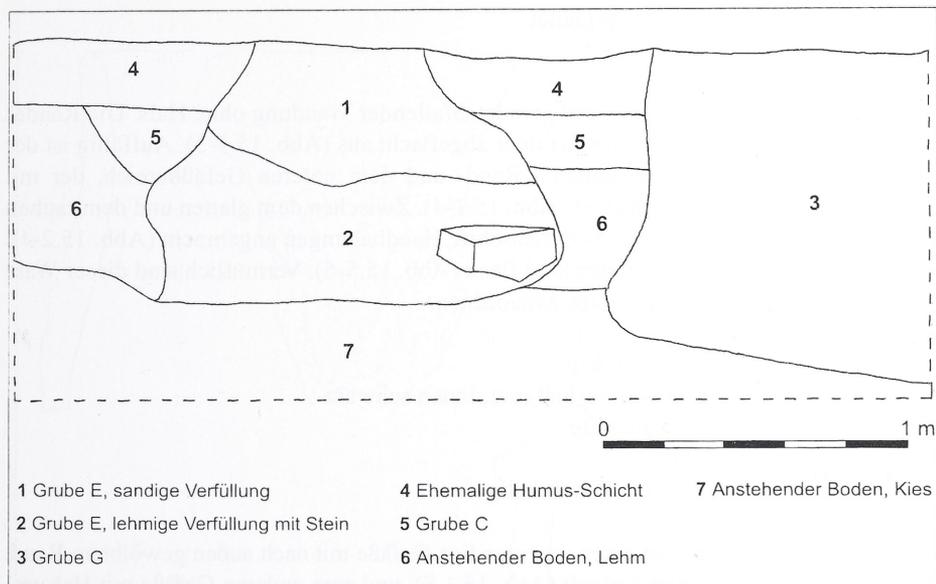


Abb. 13: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg.
 Profil mit den Gruben C, E und G.



Abb. 14: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Vollständige Gefäße
 aus Gruben der Bronzezeit; Ware 3

Brand: geglättet, innen geglättet
 hart

Zu dieser Ware gehören Gefäße mit gerade abfallender Wandung ohne Hals. Die Ränder sind kaum abgesetzt und laufen spitz oder abgeflacht aus (Abb. 15.1-3). Auffällig ist der Gegensatz zwischen dem geglätteten Rand- und dem unteren Gefäßbereich, der mit einem Schlicküberzug versehen ist (Abb. 15.1-4). Zwischen dem glatten und dem rauhen Bereich sind oval-längliche, nicht durchbohrte Handhabungen angebracht (Abb. 15.2-4). Die zur Ware 1 gehörenden Böden sind flach (Abb. 15.5-6). Vermutlich sind dieser Ware somit tonnenförmige Vorratsgefäße zuzuordnen.

Ware 2 (Anteil insgesamt: 37,6 %):

Farbe: außen hellbraun bis hellgrau, innen schwarz
Magerung: grob, große Quarzite
Oberfläche: verstrichen
Brand: schwach gebrannt, bröckelig

Zu dieser Ware gehören zum einen weitmundige Gefäße mit nach außen gewölbtem Rand, dessen Lippe meistens spitz ausläuft (Abb. 16.1-8), und zum anderen Gefäße mit Halsumbruch und nicht abgesetzten Rändern (Abb. 16.9-10). Ein zu dieser Ware gehörender Boden ist leicht nach innen gewölbt (Abb. 16.12-13). Der nach außen gebogene Rand wird als funktionales Element zu verstehen sein, welches ermöglichte, die heißen Gefäße aus der Feuer- oder Herdstelle zu bekommen. Zur Ware 2 gehörte somit vor allem Kochgeschirr.

Ware 3 (Anteil insgesamt: 26,8 %):

Farbe: dunkelgrau bis schwarz
Magerung: mittelmäßig, Sand
Oberfläche: geglättet
Konsistenz: hart

Dieser Ware lassen sich S-förmig profilierte Schüsseln (Abb. 17.1-3) sowie becherartige Gefäße (Abb. 17.6-8), die eine Einschnürung am Halsbereich aufweisen können, zuordnen. Auch Schalen mit leicht nach außen kragendem Rand gehören hierher (Abb. 17.9-10). Ansonsten sind die Randformen einfach auslaufend und nicht besonders betont (Abb. 17.1-8). Die Gefäße der Ware 3 konnten mit Henkeln versehen sein (Abb. 18.2). Die der Ware 3 zugehörenden Böden sind nach innen gewölbt (Abb. 18.1). Es fand sich eine ritzverzierte Scherbe (Abb. 18.3). Ware 3 bildete somit das Tafelgeschirr.

Ware 4 (Anteil insgesamt: 0,5 %):

Farbe: schwarz
Magerung: sehr fein
Oberfläche: poliert
Brand: klingend hart

Von Ware 4 fanden sich lediglich drei Randscherben. Sie sind alle sehr dünn und weisen einen stark nach außen gebogenen Rand auf (Abb. 18.4-6). Hier wird es sich um - vielleicht importiertes - Luxusgeschirr gehandelt haben.

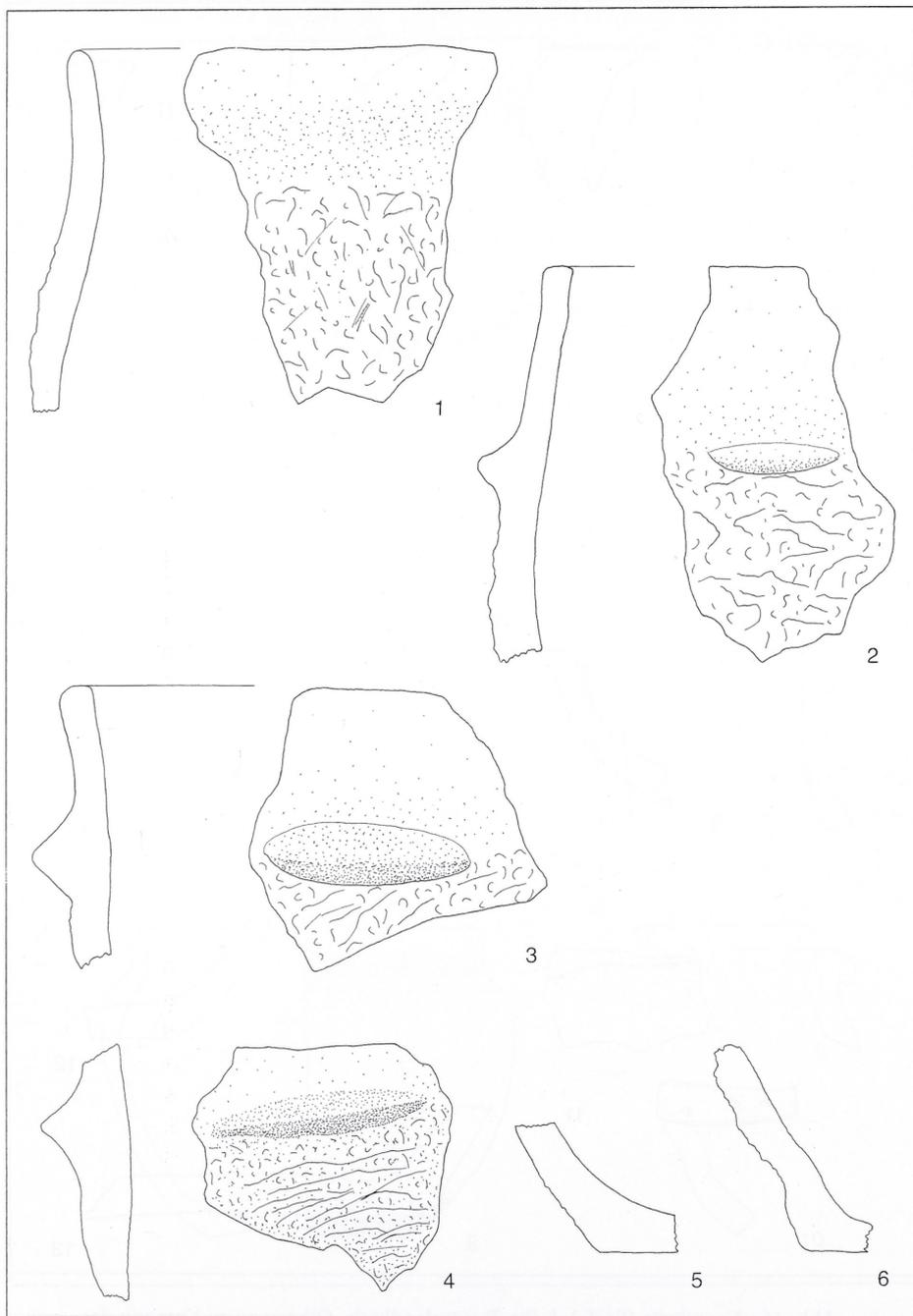


Abb. 15: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg.
Keramik der Bronzezeit, Ware 1. M. 1:2

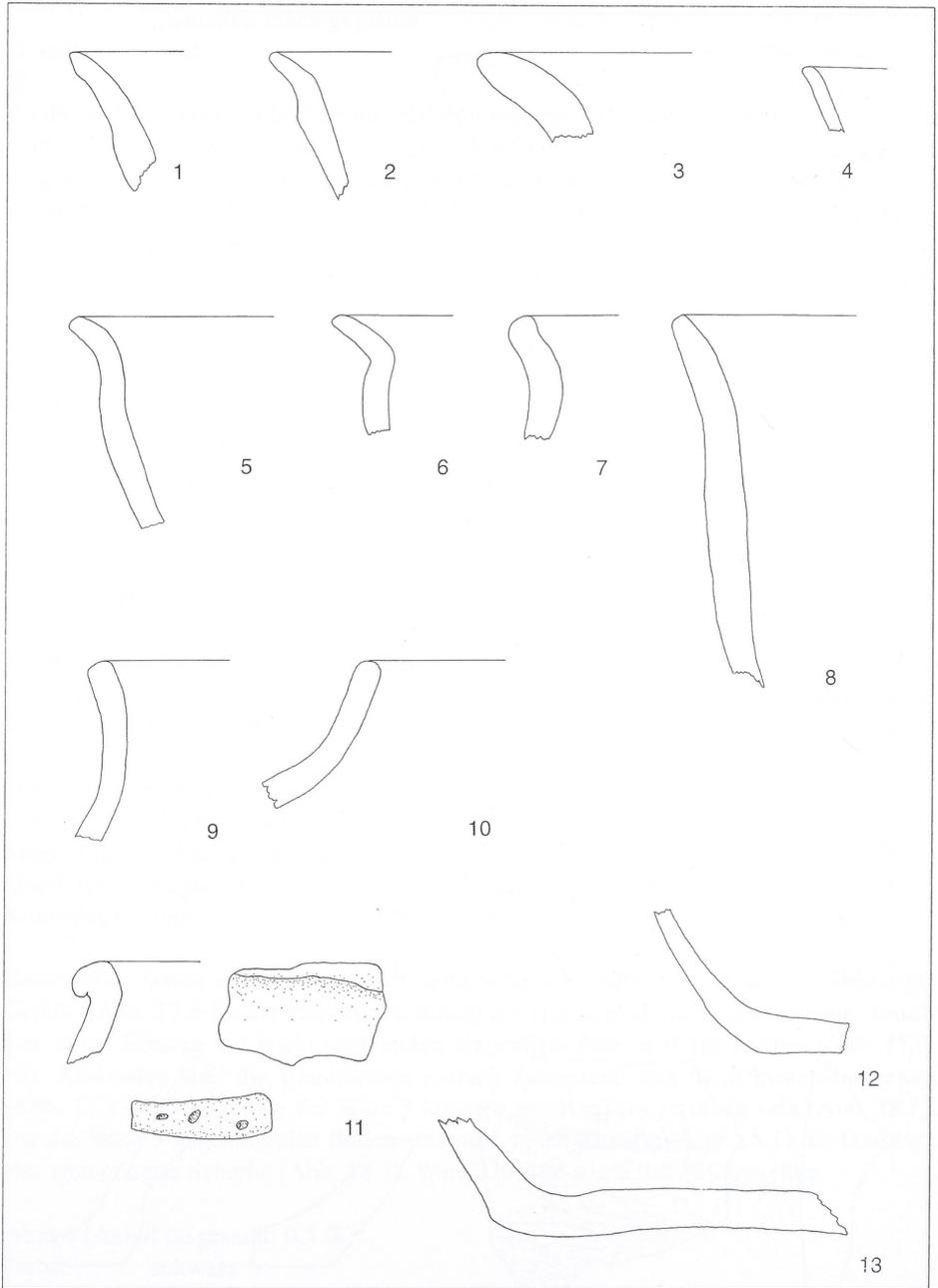


Abb. 16: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Keramik der Bronzezeit, Ware 2. M. 1:2

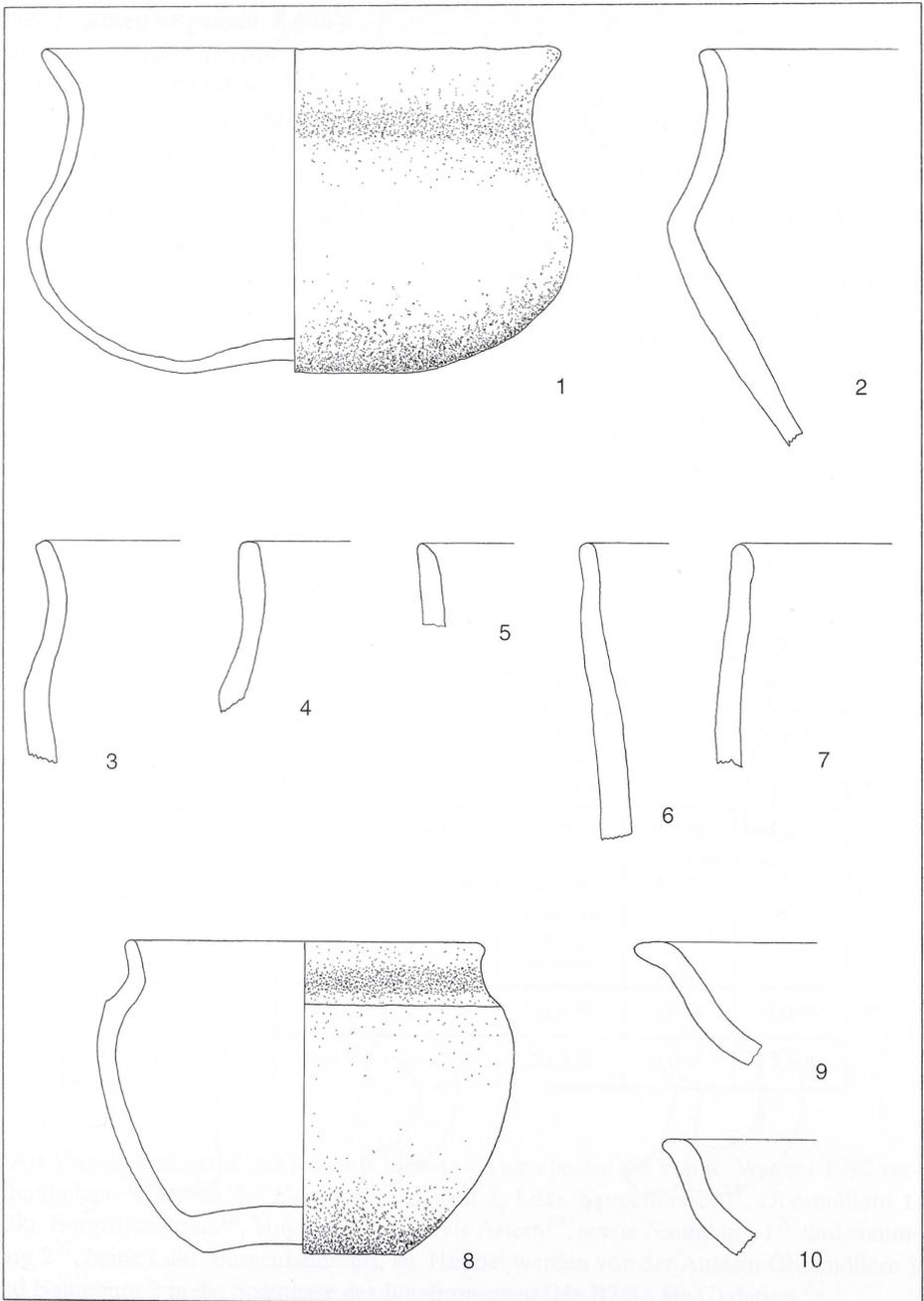


Abb. 17: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg.
Keramik der Bronzezeit, Ware 3. M. 1:2

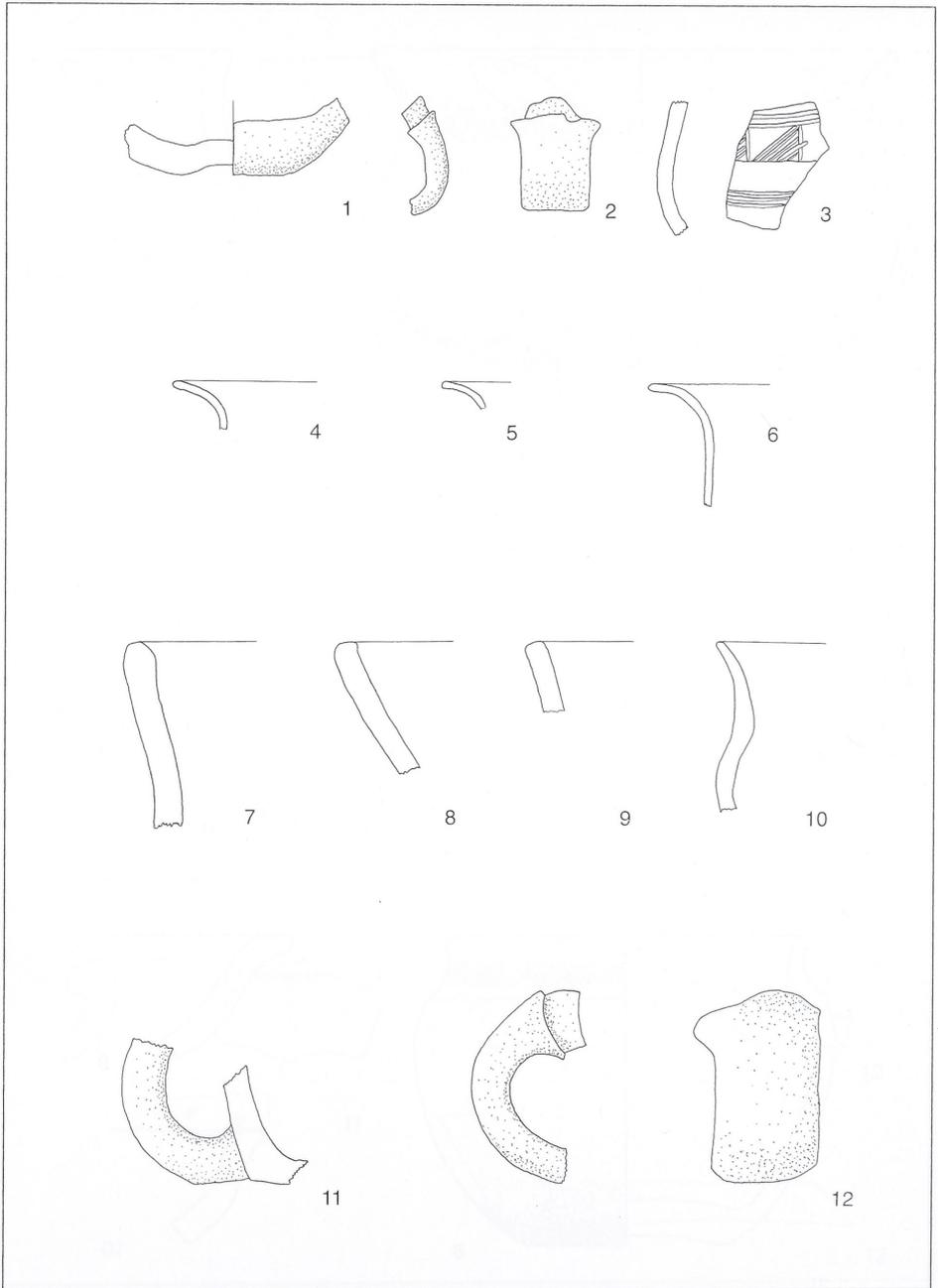


Abb. 18: Naumburg (Saale), Ldkr. Burgenlandkreis, Othmarsweg. Keramik der Bronzezeit, (Ware 3 (1-3), Ware 4 (4-6), Ware 5 (7-12). M. 1:2

Ware 5 (Anteil insgesamt: 8,6 %):

Farbe: rötlich braun

Magerung: mittelmäßig

Oberfläche: sorgfältig geglättet

Konsistenz: hart

Zu den wenigen Scherben dieser Ware gehören solche mit S-förmiger Wandung (Abb. 18.10) sowie Henkel (Abb. 18.11-12). An einer Scherbe ist zu erkennen, daß der Henkel am Boden ansetzte (Abb. 18.11). Die Henkelfragmente weisen, wie auch das Stück Abb. 18.2 der Ware 3, dort, wo sie ursprünglich in der Wandung steckten, einen Zapfen auf, um einen besseren Zusammenhalt mit dem dazugehörenden Gefäß zu gewährleisten. Zur Ware 5 ist somit vor allem Trinkgeschirr zu rechnen.

Der Anteil der Waren innerhalb der Gruben D-K:

Grube	Summe Scherben	Ware 1	Ware 2	Ware 3	Ware 4	Ware 5
D	67	46,3 %	25,3 %	11,9 %	0,0 %	16,4 %
E	90	55,6 %	7,8 %	10,0 %	0,0 %	26,7 %
F	47	14,9 %	34,0 %	49,0 % + ein vollständiger Becher	2,1 %	0,0 %
G	303	18,5 %	44,5 %	32,7 %	0,6 %	3,6 %
H	18	0,0 %	88,9 %	11,1 % + eine vollständige Schüssel	0,0 %	0,0 %
I	41	17,0 %	56,0 %	26,8 %	0,0 %	0,0 %
K	38	23,7 %	34,2 %	26,3 %	0,0 %	15,8 %

Als Vergleichsmaterial zur Keramik bieten sich am ehesten die von K. Wagner 1992 veröffentlichten Scherben der Fundplätze Allstedt 2, Ldkr. Sangerhausen¹⁷, Obermöllern 1, Ldkr. Burgenlandkreis¹⁸, Voigtstedt 2, Altkreis Artern¹⁹, sowie Naumburg 1²⁰ und Naumburg 2²¹, beide Ldkr. Burgenlandkreis, an. Hierbei werden von der Autorin Obermöllern 1 und Naumburg 2 in die Spätphase der Jungbronzezeit (Ha B2/3 - Ha C) datiert.²²

Summary

Prehistoric features and finds from the excavation in Othmarsweg, Naumburg

The excavation "am Othmarsweg" in the city of Naumburg under the supervision of the Landesamt für Archäologie - Landesmuseum für Vorgeschichte - Sachsen-Anhalt started on 19.08.1996 and ended on 11.07.1997. From the prehistoric times six neolithic graves, three neolithic pits and seven pits from the Bronze Age were found.

One of the graves contained a vessel and a shell-fragment with two drill holes (fig. 10.1-2). The graves belong to the culture of the Linienbandkeramik (ca. 5 000 BC).

Two pits seem to belong to the remains of a contemporary settlement (fig. 2, A-B). One pit contained sherds from the neolithic Stichbandkeramik-culture, which is regarded as later than the Linienbandkeramik. Observing other sites at Naumburg where early neolithic material was found, it can be seen that these two cultures always appear together at the same sites.

The pits D-K contained sherds which are shown in fig. 15-18 and can be roughly dated to the Bronze Age.

Anmerkungen

¹ Die anthropologischen Untersuchungen der Skelette wurden von Dr. R. Schafberg, LfA, durchgeführt und im Anschluß an diesen Artikel veröffentlicht.

² Datierungen nach Einicke 1994, S. 34

³ Herrmann 1926, S. 11 f.

⁴ Herrmann 1926, S. 13

⁵ Kaufmann 1976, S. 180

⁶ Grab 2, Gefäß 1: „Ein aus vielen Stücken wieder zusammengesetztes, kürbisförmiges Näpfchen zeigt eine hellgraue bis sandfarbene Färbung. Die äußere Wandung ist mit fünf flüchtig eingeritzten Winkelbändern verziert. Vom spitzen Winkel läuft senkrecht nach oben oder nach unten eine flüchtig gezogene Linie, auch sind die Flächen zwischen den Winkeln durch unregelmäßige Einstiche verziert. Gesamthöhe beträgt durchschnittlich 8,3 cm, bei einem äußeren Rdm. von ebenfalls 8,3 cm, größter Bauchumfang 11,1 cm. Wandst. 0,5 cm.“

Grab 2, Gefäß 2: „Ein, aus vielen Stücken wieder zusammengesetztes größeres, kürbisförmiges Gefäß, Farbe schwarzgrau, leicht geglättet. Die Verzierungen sind in der Art angebracht, daß von 4 plastisch angedeuteten Punkten tief eingeschnittene Bänder ausgehen. Von diesem in etwa halber Wandungshöhe sitzenden Punkt läuft auf der oberen Hälfte nach rechts und nach links ein bogenförmiges Band bis zum nächsten Punkt. Es bleibt 1 cm vom Gefäßrand entfernt. Auf der unteren Hälfte dagegen läuft nur ein Band nach rechts bis zur Mitte und beschreibt einen nach oben offenen Halbkreis. Den Abschluß bildet hier eine von zwei Einstichen umgebene Querleiste. Rechts und links vom plastischen Punkt sind zwei Grübchen sichtbar, während drüber 3 eingetiefte Grübchen übereinander sitzen. Gesamthöhe des Gefäßes 12,5 cm, bei einem Rdm. von 12 cm, größter Bdm. 7 cm, Wandst. von 0,7 bis 0,8 cm.“

Grab 2, Gefäß 3: „Die Hälfte eines wieder aus vielen Stücken zusammengesetzten Gefäßes mit 2 vorhandenen, im ganzen 3 querstehenden, 2-3 cm breiten und 1 cm starken Wulstösen. Die Farbe ist hellgrau bis bläulichschwarz, Oberfläche sandig, Scherben fein gemagert und auffallend hart gebrannt. Von dem am Bauchknick sitzenden Ösen läuft nach beiden Seiten bis zur Mitte ein Spiralband, so daß das ursprüngliche Gefäß mit 6 Spiralen verziert war. Das Band, welches in der Mitte durch die beiden zusammenkommenden gebildet ist, wird durch einige

senkrecht übereinander sitzende, eingetiefte Grübchen herausgehoben. Der stark eingezogene Hals ist noch durch eine horizontal laufende Linie betont, die 1,2 cm vom Rand entfernt ist. Unterbrochen wird diese Linie durch Querlinien, in Form einer römischen Eins. Jedes Feld über den sich schneidenden Spiralen ist so verziert, Gefäßhöhe 13,5 cm, Halsdm. 7,2 cm, größter Bdm. 13,5 cm, Wandst. 0,57 cm."

Grab 4, Gefäß 1: „Ein tadellos erhaltenes kürbisförmiges Näpfchen, welches durch vier Winkelbänder verziert ist, die freien Flächen über und unter den Winkeln sind mit je 2 senkrecht eingetieften Grübchen verziert, während nur an einer Stelle an der Gefäßunterseite ein schräg stehendes Kreuz eingetieft ist. Oberfläche sandig und grau bis sandfarben in der Farbe; der Scherben ist gut gebrannt und mit viel Quarzsand gemagert. Gesamthöhe 7,8 cm, äußerer Rdm. 7,1 cm, größter Bauchumfang 10,6 cm, Wandst. 0,45 cm."

Grab 4, Gefäß 2: „Ein aus vielen Stücken wieder zusammengesetztes Gefäß mit eingezogenem Hals und bogenförmiger Verzierung. Sowohl die Verzierung als auch die Herstellung machen einen flüchtigen Eindruck. Auch hier gehen von fünf am Gefäßumbruch sitzenden Punkten, die durch eine Querlinie in Form einer liegenden römischen Eins angedeutet sind, links und rechts zum Hals zu eingetiefte Linien aus. Sie beschreiben einen Bogen bis zum nächsten Punkt. Nach unten ist wieder eine Linie nach rechts eingetieft, die bis zur Mitte einen unregelmäßigen Halbkreis beschreibt. Sie endet wieder mit einer liegenden römischen Eins. Auch sind die Schnittpunkte der oberen Bögen und die jeweils höchste Stelle der Bögen mit einer römischen Eins geziert. Die am Hals sitzende Verzierung ist senkrecht angebracht und bleibt etwa 2 cm vom Rand entfernt, die andere ist waagrecht eingeritzt. Die Oberfläche ist leicht geglättet und gelblich, sandfarben bis grau. Der Scherben ist so wenig gebrannt, und auch anscheinend sehr wenig vor dem Brennen geknetet, so daß ein Waschen des Scherbens ausgeschlossen war. Größte Höhe 14,5 cm, äußerer Rdm. 8,5 cm, größter Bdm. 16 cm, Wandst. 0,55 bis 0,77 cm." Bericht von R. Taubert, Ortsakte Naumburg des LfA, S.109 ff. Photos der Gefäße aus Grab 4: Naumburger Tageblatt vom 5.8.1935.

⁷ Datierung nach Einicke 1994, S. 34

⁸ Bericht von R. Taubert, Ortsakte Naumburg des LfA, S. 122 f. Photos der Gefäße: Mitteldeutsche Nationalzeitung vom 18.8.1935, Naumburger Tageblatt vom 5.8.1935. Datierung: Kaufmann 1976, S. 180

⁹ Ortsakte Naumburg des LfA, S. 278, HK-Nr. 38:488

¹⁰ Ortsakte Naumburg des LfA, S. 406

¹¹ Ortsakte Naumburg des LfA, S. 101 - Kaufmann 1976, S. 179, Taf. 31.4

¹² Ortsakte Naumburg des LfA, S. 222

¹³ Ortsakte Naumburg des LfA, S. 153 f.

¹⁴ Ortsakte Naumburg des LfA, S. 189 - Kaufmann 1976, S. 180

¹⁵ Ortsakte Naumburg des LfA, S. 471

¹⁶ Kaufmann 1976, S. 180

¹⁷ Wagner 1992, Abb. 39 f.

¹⁸ Wagner 1992, Abb. 51 f.

¹⁹ Wagner 1992, Abb. 29

²⁰ Wagner 1992, Abb. 33

²¹ Wagner 1992, Abb. 30.18-24

²² Wagner 1992, S. 143

Literaturverzeichnis

Einicke, R. 1994

Linienbandkeramik (LBK) - Beier, H.-J./Einicke, R. (Hrsg.), Das Neolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet und in der Altmark, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 4, Wilkau-Hasslau

Herrmann, C. 1926

Der Stadtkreis Naumburg a. d. S. im Lichte der „Vor- und Frühgeschichtsforschung“ - Naumburg

Kaufmann, D. 1976

Wirtschaft und Kultur der Stichbandkeramiker im Saalegebiet - Veröffentlichungen des Landes-
museums für Vorgeschichte in Halle 30, Berlin

Wagner, K. 1992

Studien über Siedlungsprozesse im Mittelbe-Saale-Gebiet während der Jung- und Spätbronze-
zeit - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 75, Halle (Saale), S. 137-253

Anschrift

Ralph Hempelmann M. A., Hospitalstraße 10, D - 63065 Offenbach

Abbildungsnachweis: Zeichnungen: Sven Schünemann (Naumburg) und Verfasser; Fotos: Abb. 4-9
Verfasser; Abb. 11, 12, 14 E. Hunold, Halle (Saale)

Manuskriptabgabe: 24.09.1997